

aber kaum verbergen, daß er der Neuzeit angehört⁷⁾. Fol. 1^v—2^v steht die Widmungsvorrede an Kardinal Heinrich: *Psalmo sexagesimo quarto . . . Dei tui vacuus* (R 93). Die untere Hälfte von fol. 2^v ist frei, auf fol. 3^r beginnt der Text, der bis fol. 53^v reicht⁸⁾. Auf fol. 54^r ist der von Gerhoch so gern als autoritative Bestätigung seiner Lehren angeführte Brief Papst Eugens von 1146 (R 41) hinzugefügt; fol. 54^v ist frei.

Die Handschrift enthält keinerlei alte Besitzvermerke aus der Zeit, bevor sie als Nr. 4841 in Colberts Sammlung einging: vielleicht ist mit der unteren Hälfte des fol. 54 ein solches Kennzeichen weggeschnitten. Wer aber einmal die Reichersberger Psalmen-Bände in der Hand gehabt hat, erkennt auf den ersten Blick, daß es sich nicht um eine französische Handschrift handelt, sondern um ein den Reichersberger Codices zum Verwechseln ähnliches Stück. Der Vergleich mit cod. Reichersberg 6 führt aber noch weiter. Diese infolge geringerer Beschneidung ein wenig größere Handschrift (27 : 20 cm) weist den gleichen Schriftspiegel auf wie die Pariser; sie besteht aus 20 Lagen mit zusammen 157 folia. Aber nur die Lagen I bis XIII haben eine Kustodenzählung wie die Pariser Handschrift. Legt man nun — da die Original-Handschriften nicht verliehen werden, ist dies nur im Photo möglich — das letzte Blatt der Reichersberger Lage XIII (fol. 105^v) neben das erste Blatt der Pariser Lage XIII (fol. 5^r), so ergibt sich das überraschende Bild eines völlig fugenlosen Zusammenhangs⁹⁾. Nicht nur der Text geht lückenlos von Reichersberg 6 fol. 105^v auf Paris 4236 fol. 5^r über, sondern auch der Schreiber ist auf beiden Seiten derselbe¹⁰⁾, während in beiden Handschriften, wie sie heute vorliegen, mit der Lage auch die Hand wechselt. Der Pariser Codex ist von fol. 5^r bis zum Schluß von einer Hand geschrieben; nur der ungezählte Binio am Anfang stammt von anderer

⁷⁾ Wie schon Classen S. 142 vermutet, ist dieser Titel also nicht auf Gerhoch zurückzuführen.

⁸⁾ Die auf beiden Handschriften beruhende Edition von Sackur, MG. LdL 3, 442—492, hat den Traktat um die dogmatischen Partien gekürzt; vollständig steht er bei Migne, PL 194,9—120 nach E. Baluze aufgrund der Pariser und bei B. Pez, Thesaurus novissimus anecdotorum 5 (1728) 1153—1258 aufgrund der Reichersberger Handschrift.

⁹⁾ Vgl. Tafeln 2 u. 3. Der Text dazu steht LdL 3, 444 f. Der Wechsel von 33 auf 32 Zeilen kann außer Betracht bleiben; denn das Punktorium von 34 Linien, bei dem oft unten eine oder zwei Zeilen frei bleiben, also das Schwanken von 32—34 Zeilen, kennzeichnet diesen Codex wie andere aus Reichersberg.

¹⁰⁾ Obwohl Sackur für seine Edition beide Handschriften benutzte, scheint ihm die merkwürdige Übereinstimmung nicht aufgefallen zu sein. Im Detail ist diese Edition wie die andern Gerhoch-Editionen Sackurs oft flüchtig.